

Johannes Diethart
Laß mir den Blick aus dem Fenster

„Die Phantasie ist der einzige bewohnbare Platz auf der Welt, an dem ich es noch aushalt“, sagt der Franz, wie er im Rollstuhl sitzt und gebannt ins Narrenkastl schaut. In eine ferne Ferne.

Rollstuhlidylle.

„Das ist nur deine Krankheit, Franz. Sei froh, daß du da daheim bist bei mir und bei deinem guten Papperl sitzen kannst. Und daß du den ganzen Tag aus dem Fenster schauen kannst. Du willst ja bestimmt nicht wieder ins Heim, gell?“

„Nein, Mama. — Weißt du, daß in der Hölle alle gleich sind?“

„Wie meinst du denn das, Franz? Schön langsam fürcht ich mich, wenn du so redst. Soll ich den Doktor holen — oder den Herrn Pfarrer?“

„Nein, Mama. Die können mir auch nicht mehr helfen! Ich weiß ja jetzt, daß ich verdammt bin in alle Ewigkeit. Aber die Hölle ist zum Glück der einzige Ort, an dem die Demokratie zu 100 % umgesetzt ist. Da steht jeder bis zum Hals im Dreck. Ohne Ansehen der Person. Keine Bevorzugungen, keine Seilschaften. Sogar Nero, Hitler und Stalin müssen kuschen. Ist das nicht schön?“ —

„Sag nicht so grausliche Sachen, Franz! — Schau doch noch ein bißl aus dem Fenster! Die Sonne scheint doch so schön an diesem Frühlingstag. Schau Dir die nur fröhlichen Menschen an da unten auf der Gassen. Die Kinder sind ganz aus dem Häuschen! Alle freuen sich. Auch die Hunde.“

„Ja, Mama, ich freu mich ja auch. Aber du hast mir seinerzeit den Himmel auf Erden versprochen. Und jetzt? Ich glaub, ich bin schon langsam in der Vorhölle angekommen. Nur der schmale Blick in den Himmel kann mich noch retten. Hoffentlich!“

„Furchtbar, dein Gefühlsgewusel, Franz. Die müssen ja Gehirnwäsche mit dir betrieben haben in der Anstalt, so wie du jetzt beisammen bist. Oder kommt das von den grauslichen Horrorfilmen, die du dir immer anschaust im Fernsehen in der Nacht, wenn du nicht schlafen kannst?“ —

„Schlickerschlacke, Hobelbank, unser Frosch ist grippekrank.“

„Ja, sing nur, Franz, und dann kannst wieder auf Reisen gehn in deiner Phantasie.“

„Wohin soll's denn diesmal gehn, Mama? Fahrst wieder mit?“

„Wir könnten nach Maria Tschelatterdorf oder nach Oberrotzenbrunn fahren.“

„Du bist richtig witzig, Mama. Aber nur in deiner Begleitung. Aber das Weihwasser brauch ich diesmal nicht mehr trinken, gell?“

„Nein, Franz, diesmal nicht. Da kriegst du besser einen von der Wachauer Marille.“

„Von einer Marille aus Spitz an der Donau?“

„Ja, Franz.“

„Da, schau, Mama. Die Sonne geht unter. Mach noch einmal das Fenster auf. Ich möcht noch die letzten Strahlen genießen. Aber bevor die bösen Gedanken wieder hereinkommen, mußt du das Fenster zumachen, Mama.“

„Ja, Franz. Morgen ist auch noch ein Tag. Keine Angst, ich werd das Fenster aber nicht zunageln. Damit du morgen wieder hinausschaun kannst in die Welt und dich freuen kannst an den kleinen Dingen. Weißt du noch, wie einmal ein Schmetterling beim Fenster hereingeflogen ist und sich auf deine Hand gesetzt hat?“

„Ja, Mama. Das war ein wunderschönes Tagpfauenauge. Deswegen ist ja das Fenster mein Blick ins Paradies.“

* * *

Was er nach der Schule hat werden wollen, bevor er in ein Gynnasium gegangen ist und schließlich — nach schnell vergangenen Jahren — vom Schicksal in den Rollstuhl hineingehoben worden ist? Koch — in der Notzeit der Nachkriegszeit mit den leeren Töpfen — der verständliche Blick in das Land mit den vollen Schüsseln, in dem auf ewig Milch und Honig fließen.

Nur nichts Technisches, hat er immer gesagt: Das nagelt mich fest, hobelt mich ab, schmilzt mich um, läßt mich als Geisteskrüppel zurück. In einer fröstelfaden Gesellschaft.

Er ist nicht Koch geworden. Eigentlich schad. Vielleicht hätt er die Nouvelle Cuisine verhindern können.

Auch Faserschmeichler oder Türsteher (dafür hat ihm der nötige Ärmel gefehlt) hat er nicht werden wollen. Für einen, der hoch hinaus will, eine gesunde Einstellung.

Aber noch eines wollte er damals ums Verrecken nicht werden: Schwammdrücker. Seine Großmutter hat es ihm erzählt. Hinter vorgehaltener Hand. Die hat es wieder von ihrer Großmutter, der alten Winklerin. Die hat als Kuchlmensch in einem hochherrschaftlichen Haus in Hautzenbichl bei Knittelfeld gedient. Der Schwammdrücker war der Page, der bei einer bei Tisch sitzenden Dame den Urin mit einem großen Schwamm aufgefangen hat, damit diese zu einem bestimmten Behufe nicht extra hätt aufstehn müssen ...

Hat er vielleicht nicht doch etwas versäumt auf dieser schönen Welt?

Der Blick aus dem Fenster zeigt ihm, was ihm vom und fürs Leben geblieben ist.

Ein Rest Leben, das sich heimlich zu ihm hereinstiehlt. Und ihn mit Stoff für seine Phantasie versorgt:

„Die Phantasie ist der einzige bewohnbare Platz auf der Welt, an dem ich es noch aushalt“, sagt der Franz, wie er im Rollstuhl sitzt und gebannt ins Narrenkastl schaut. In eine ferne Ferne.

Rollstuhlidylle.

„Ich tät gern zur Olympiade nach Peking fahren, Mama.“

„Ja, Franz. Das nächste Mal vielleicht ...“

„Ich freu mich schon, Mama.“

Is gut, Franz. Schau jetzt wieder aus dem Fenster. Bevor es finster wird. Zur Sicherheit mach ich dir noch einen Wickel.“

„Ja, Mama. Jetzt kannst du das Fenster wieder zumachen.“

„Ja, Franz.“